

Information über die verschiedenen Behinderungsbilder

Die Begegnung mit Menschen mit Behinderung macht uns häufig Angst. Gerade wenn man bisher keine Erfahrungen im Umgang mit diesen Menschen sammeln konnte, bestehen große Unsicherheiten, wie man sich verhalten sollte. Daher möchten wir Sie im Folgenden über häufige Behinderungsbilder informieren, um diesen Bedenken entgegenzuwirken.

Intelligenzminderung

Als Intelligenzminderung oder geistige Behinderung, bezeichnet man eine unvollständige Entwicklung von geistigen Fähigkeiten, wie dem Denken, der Sprache oder motorischer und sozialer Fähigkeiten. Menschen mit einer Intelligenzminderung haben in der Regel Schwierigkeiten neue oder komplexe Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Auch sind sie häufig in ihrem adaptiven Verhalten eingeschränkt, was bedeutet, dass sie nicht in der Lage sind, kognitive Leistungen situationsangepasst in das „richtige“ Verhalten umzusetzen. Sie reagieren also anders als man es erwarten würde. Das macht den Umgang mit ihnen häufig schwierig, vor allem dann, wenn man selbst zuvor keine Berührungspunkte hatte. Häufig zeigen sich auch Beeinträchtigungen in der emotionalen Selbstregulation und in der Entwicklung von sozialen Kompetenzen, die ebenso bedeutsam für die Alltagsbewältigung sind. Man kann sich eine Intelligenzminderung also vorstellen als eine verlangsamte oder asynchron verlaufende Entwicklung des Menschen, bei der verschiedene Informationsverarbeitungsprozesse unterschiedlich stark betroffen sein können. Hieran zeigt sich auch, dass die Ausprägungen einer Intelligenzminderung sehr unterschiedlich sein können.

In der aktuellen Version der International Classification of Diseases and Related Health Problems (ICD-10), dem internationalen Klassifikationssystem für Krankheiten, wird die Intelligenzminderung anhand des vorliegenden Intelligenzquotienten (IQ) in vier verschiedenen Graden klassifiziert. Eine leichte Intelligenzminderung liegt demnach bei einem IQ zwischen 50 und 69 vor. Hier ist häufig die sprachliche Ausdrucksfähigkeit ebenso wie die Frustrationstoleranz eingeschränkt. Darüber hinaus können Personen mit einer leichten Intelligenzminderung häufig die Konsequenzen ihrer Handlungen nicht adäquat abschätzen. Diese Einschränkungen stellen meist die Grenzen der Selbstbestimmung dar. In den meisten Fällen ist allerdings bei Aktivitäten der täglichen Versorgung eine weitest gehende Unabhängigkeit festzustellen, wenn auch in der Regel in einem verlangsamten Entwicklungstempo. Eine mittelgradige Intelligenzminderung (IQ 35-49) zeichnet sich durch tiefgreifende Entwicklungsstörungen ab, das Sprachverständnis und der –gebrauch sind verzögert und sehr eingeschränkt, die Motorik ist meist verzögert und ein vollständig unabhängiges Leben ist selten der

Fall. Menschen, die eine schwere Intelligenzminderung (IQ 20-34) aufweisen, zeigen in noch höherem Ausmaß kognitive, soziale, alltagspraktische und motorische Schwierigkeiten, es besteht ein kontinuierlicher Unterstützungsbedarf, ein unabhängiges Leben im Erwachsenenalter ist nicht möglich. Bei der schwersten Intelligenzminderung (IQ <20) ist maximal das Formulieren einfacher Forderungen möglich, die Menschen sind zudem oft immobil oder sehr stark bewegungseingeschränkt, die Kommunikation läuft größtenteils nonverbal ab, der Unterstützungsbedarf ist sehr hoch.

Lernbehinderung

Die Lernbehinderung kann definiert werden als anhaltende, schwerwiegende und umfängliche Schwierigkeiten bei der Bewältigung von intellektuellen Anforderungen und hier im Besonderen beim Erwerb kognitiv-verbaler oder abstrakter Inhalte wie Lesen, Schreiben oder Rechnen. Sie ist ebenso wie die Intelligenzminderung in der ICD-10 klassifiziert. Menschen, die eine Lernbehinderung aufweisen, haben nach dieser Klassifizierung einen IQ zwischen 70 und 84. Nachfolgend einige Kriterien aufgestellt, anhand dessen eine Lernbehinderung diagnostiziert werden kann: Menschen, die eine Lernbehinderung aufweisen, zeigen häufig mangelnde metakognitive Strategien zur Planung und Steuerung der eigenen Handlungen, d.h. die von ihnen entwickelten Lösungswege sind nicht selten oberflächlich oder lückenhaft und die Lösungsfindung für bestehende Probleme ist erschwert. Weiterhin fehlt es häufig an der Verfügbarkeit und Anwendung verschiedener Lernstrategien, um ein Ziel erfolgreich zu erreichen. Auch mangelnde Motivation und Konzentration sowie unzureichendes bereichsspezifisches Wissen können Merkmale einer Lernbehinderung darstellen. Die Rückstände betragen in der Regel mindestens zwei bis drei Schuljahre und betreffen mehrere Schulfächer. Die Schwierigkeiten, die Menschen mit einer Lernbehinderung im alltäglichen Leben aufweisen, hängen stark von der Schwere der Lernbeeinträchtigung ab. Meist ist jedoch ein weitestgehend selbstbestimmtes Leben möglich.

Psychische Erkrankungen

Menschen, die bei uns im Betrieb arbeiten, können ebenso an einer psychischen Erkrankung leiden. Diese kann zusätzlich zur Intelligenzminderung oder auch allein vorliegen. Es gibt eine Vielzahl an psychischen Krankheiten. Im Folgenden erhalten Sie einige weiterführende Informationen zu jenen Erkrankungen, die in unserer Werkstatt häufiger vorkommen.

Depression

Eine Depression zeichnet sich durch eine starke Antriebslosigkeit aus, die in der Regel mehrere Lebensbereiche betrifft. Betroffene verlieren häufig das Interesse an vorher für sie sehr wichtigen Dingen. Dadurch kann auch die Erwerbsfähigkeit stark eingeschränkt sein, denn häufig ist schon das morgendliche Aufstehen ein großes Problem. Menschen, die an einer Depression leiden, fühlen oft eine große Leere in sich und haben ihren Lebenssinn verloren. Negative und in schweren Fällen auch suizidale Gedanken begleiten die Betroffenen tagtäglich. Müdigkeit ist ein häufiges Begleitsymptom. Daneben können auch Selbstzweifel, Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen, innere Unruhe, Schuldgefühle, Selbstvorwürfe oder der Verlust des sexuellen Interesses vorliegen. Eine Depression bedarf in der Regel der medizinischen oder psychotherapeutischen Behandlung, da vor allem bei einem schweren Verlauf der großen Gefahr eines Suizids entgegengewirkt werden muss. Die Depression muss unterschieden werden von den sogenannten depressiven Verstimmungen. Depressive Verstimmungen kennen die meisten Menschen. Es gibt Tage, an denen man sich antriebslos oder lustlos fühlt. Auch schlechtes Wetter kann zu so einer Stimmung führen. Die depressive Verstimmung vergeht in der Regel von selbst und bedarf keiner Behandlung. Der allgemeine Lebenssinn bleibt erhalten und die Antriebslosigkeit betrifft meist nur wenige Bereiche.

Angststörung

Eine Angststörung lässt sich unterteilen in die generalisierte Angststörung und die Phobie. Bei der generalisierten Angststörung besteht bei betroffenen Personen eine übersteigerte Angst, die sich auf alle oder zumindest viele Lebensbereiche auswirkt. So leben Menschen beispielsweise in ständiger unverhältnismäßig großer Angst, dass nahen Angehörigen oder Freunden etwas zustößt. Die Angst kann sich auch auf eigene Krankheiten beziehen. Betroffene haben häufig Angst an einer schlimmen Krankheit zu sterben. Die generalisierte Angststörung schränkt betroffene Personen stark ein, da sie permanent mit einem starken Angstgefühl leben und aufgrund dessen viele Dinge im Leben bedingt durch ihre Angst vermeiden.

Die Phobie hingegen bezieht sich auf einen einzelnen Bereich, wobei ein Mensch durchaus mehrere Phobien entwickeln kann. Die wohl bekannteste Phobie ist die Arachnophobie, die übersteigerte Angst vor Spinnen. Aber auch die Klaustrophobie, also die Angst vor engen Räumen, ist weitestgehend bekannt. In unserem Betrieb arbeiten auch Menschen, die an einer Sozialphobie leiden, d.h. sie haben Angst vor sozialen Kontakten.

Charakteristisch für eine Phobie im Gegensatz zu Angst ist, dass Betroffene in eine regelrechte Panik verfallen. Sie erleiden häufig Panikattacken, die auch mit körperlichen Symptomen, wie Herzrasen, Kreislaufzusammenbrüche oder vermehrter Schweißbildung einhergehen.

Persönlichkeitsstörungen

Persönlichkeitsstörungen zeichnen sich durch ein überdauerndes Muster von Verhalten und Erleben aus, welches deutlich von den Erwartungen der Allgemeinbevölkerung abweicht. Dieses Muster betrifft die Wahrnehmung und Interpretation der eigenen Person sowie anderer Menschen und Ereignisse, aber auch die Intensität und Angemessenheit emotionaler Reaktionen. Die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen ist zumeist erschwert und es können Probleme mit der Impulskontrolle auftreten. Dieses Muster ist überdauernd und unflexibel und kann aufgrund dessen zu großen Beeinträchtigungen in verschiedenen Funktionsbereichen (sozial, beruflich usw.) führen. Es gibt eine ganze Reihe an unterschiedlichen Persönlichkeitsstörungen. Die in unserem Betrieb am häufigsten auftretenden Störungen sind die Borderline-Persönlichkeitsstörung und die Schizophrenie.

Die **Borderline-Störung** ist in erster Linie charakterisiert durch große Instabilität in zwischenmenschlichen Beziehungen, im Selbstbild und in den Affekten. Sie weist außerdem eine hohe Impulsivität auf, d.h. die betroffenen Menschen reagieren häufig ohne ihr Handeln vorher zu überdenken. Nachfolgend erhalten Sie einige Anhaltspunkte, die auf eine Borderline-Störung hindeuten könnten:

- Es besteht ein großes Bemühen, vermutetes oder auch tatsächliches Verlassenwerden zu verhindern.
- Instabile, aber dennoch intensive zwischenmenschliche Beziehungen, die durch einen Wechsel von Idealisierung und Entwertung gekennzeichnet sind.
- Die Selbstwahrnehmung oder das Selbstbild sind durch eine ausgeprägte Instabilität gekennzeichnet.
- Es kommt in verschiedenen Bereichen zu selbstschädigendem Handeln (z.B. Drogen, Sexualität, Selbstverletzungen).
- Suizidale Handlungen oder deren Androhung
- Stimmungsschwankungen
- Chronisches Leeregefühl
- Unangemessene starke Wut und Probleme bei der Ärgerkontrolle
- Vorrübergehende paranoide Vorstellungen

Um von einer Borderline-Störung zu sprechen, sollten mindestens fünf der vorangegangenen Kriterien zutreffend sein.

Die **Schizophrenie** ist gekennzeichnet durch tiefgreifende Störungen des Denkens, der Wahrnehmung und der Affekte, die sich in zerfahrenen Denkvorgängen, Wahnsymptomen, Halluzinationen oder Affektstörungen äußert. Im Einzelnen können folgenden Symptome auftreten:

- Gedankenlautwerden, -entzug oder –ausbreitung
- Kontroll- oder Beeinflussungswahn
- Halluzinationen verschiedener Sinnesmodalitäten
(kommentierende und dialogisierende Stimmen)
- Anhaltender und gesellschaftlich unangemessener, unrealistischer Wahn
- Zerfahrenheit
- Negativismus
- Apathie, Sprachverarmung, verringerte Affekte

Es existieren verschiedene Subtypen der Schizophrenie, d.h. die Krankheit kann sich sehr unterschiedlich äußern. Auch die Schwere der Erkrankung ist sehr unterschiedlich.

Wir hoffen, wir konnten Ihnen mit dieser kleinen Einführung in die häufigsten Behinderungsbilder einen kleinen Einblick verschaffen. Wenn Sie sich unsicher sind, haben Sie keine Angst, sprechen Sie uns an und fragen Sie nach. Ein offener Umgang hilft Ihnen, uns und vor allem unseren Mitarbeitern mit Beeinträchtigung am meistens.